

St. Hubertus, neu aufgestellt in Scheiblingstein, am Pilgerweg von Klosterneuburg nach Mariazell



In Klosterneuburg, im Ortsteil Kritzendorf, musste ein Hubertus-Bildstock einer Wohnhausanlage weichen. Diese Hubertus-Steinstatue wurde von den privaten Besitzern der Öffentlichkeit angeboten. Fachleute geben die Entstehungszeit der Hubertusstatue um 1840 an. Es gibt im deutschsprachigen Raum nur sehr wenige Steinskulpturen dieser Art.

Mitglieder der Jagdhornbläsergruppe des Jagdklubs Klosterneuburg, der Jagdklub selbst und der NÖ Landesjagdverband sind neben anderen Gönnern in die erweiterte Patenschaft getreten, um nach der Restaurierung einen geeigneten Aufstellungsort zu finden. Zahlreiche Spender wie der Pfarrkirchenrat Scheiblingsstein und der Verschönungsverein Klosterneuburg und viele andere mehr haben zusätzlich durch namhafte Beträge zu einer qualitätssichernden Restaurierung beigetragen. Zu nennen ist auch der Bauhof der Stadtgemeinde Klosterneuburg, der unter fachkundlicher Aufsicht den Transport zum Restaurator und in der Folge zum neuen Aufstellungsort besorgte. Nach einigen Kontaktnahmen kristallisierte sich heraus, dass diese Steinstatue bei der Kirche in Scheiblingstein, geweiht dem Hl. Hubertus, ihren besten Aufstellungsplatz finden würde. St. Hubertus säumt nun in Scheiblingstein (Gemeinde Klosterneuburg) den Wallfahrtsweg von Klosterneuburg nach Mariazell.

Projektleiter der Neuaufstellung, Prof. Mag. Alfred Wimmer, und Frau Gemeinderat Ursula Kohut begrüßten am Freitag, 2. Juni 2017 die Festgäste in Scheiblingstein.



Die feierliche Enthüllung und Segnung der Hubertus-Steinstatue nahm der Propst des Stiftes Klosterneuburg, Generalabt Bernhard Backovsky vor.



Eingeleitet wurde die Feier durch einen Böllerschuss des Klosterneuburger Schützenvereins, gegründet 1288, unter dem Kommando des Oberschützenmeisters Peter Aitonitsch.



Die musikalische Umrahmung des Festaktes besorgte die Jagdhornbläsergruppe des Jagdklubs Klosterneuburg unter der Leitung ihres Hornmeisters Christian Eckstein.



Der Präsident des Jagdklubs Klosterneuburg, Mag. Oskar Zlamala, bedankte sich bei seinen Mitgliedern und bei den Mitgliedern der Jagdhornbläsergruppe, insbesondere beim Projektleiter Prof. Mag. Alfred Wimmer, für den Einsatz zur Rettung und Neuaufstellung der St. Hubertusstatue.



Landesjägermeister-Stellvertreter des NÖ-Landesjagdverbandes, Bezirksjägermeister Dir. Werner Spinka, hob die Bedeutung von Wegzeichen und das Hochhalten einer solchen Tradition hervor.



Frau Mag. Doris Wimmer berichtete in ihrer Festansprache über das Wirken des Heiligen Hubertus in Belgien.



St. Hubertus kann als europäischer Heiliger und Christianisierer weiter Teile Europas bezeichnet werden. Er stammte ursprünglich aus Toulouse in Südfrankreich, wo er im Jahre 655 geboren wurde. Seine wesentlichen Stationen lagen im heutigen Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Deutschland. Außerdem wurde er vom Papst in Rom empfangen, von dem er den sogenannten Hubertusschlüssel erhielt. Diesen riesigen goldenen Schlüssel kann man heute noch in der Kirche Ste. Croix von Liège (Lüttich) besichtigen. Lange Zeit wurden in Belgien derartige Schlüssel als therapeutisches Instrument gegen die Tollwut verwendet bis die Kirche diesen Aberglauben verboten hat.

In seiner Kindheit besiegte Hubertus mit Gottes Hilfe einen Bären, der seinen Vater attackiert hatte. Seither wird er als Schutzpatron der Jäger angesehen. Später, nach dem Tod seiner Frau, zog er sich jahrelang in die Wälder der Ardennen zurück.

Der Hl. Hubertus war von 705-727 Bischof von Maastricht (NL), Tongeren (Flandern) und Lüttich (Wallonien). 716 verlegte er den Bischofssitz von Maastricht endgültig nach Lüttich (Liège). Er starb dort im Jahre 727 und wurde in der Kirche St. Pierre begraben.

Am 3. November 743 wurde Hubertus heiliggesprochen. Seither feiert man das Hubertusfest an diesem Tag. Im Jahr 825 wurden seine Überreste von Lüttich (Liège) in einen kleinen Ort in den Ardennen transferiert, der dann in St. Hubert umbenannt wurde. Die Ardennen liegen auf dem heutigen Staatsgebiet von Belgien, Frankreich und Luxemburg. Der wallonische Süden ist sehr waldreich, ähnlich dem Wiener Wald. Der Ort St. Hubert liegt sogar höher als Scheiblingstein. St. Hubert wurde zum Wallfahrtsort und jedes Jahr findet dort um den 3. November ein tagelanges Jagdfest statt. Der ganze Ort „lebt“ sehr gut vom Heiligen Hubertus, obwohl seit der französischen Revolution seine Reliquien verschwunden sind.

Im Anschluss an die Feierlichkeiten waren alle Anwesenden zum „Schüsseltrieb“ mit „Hubertus-Freibier“, gespendet von der kath. akademischen Jägerschaft Sankt Hubertus zu Wien, geladen.